



Fach- und Methodenkompetenzen in der Arbeit mit langzeitarbeitslo- sen Menschen

Schnellcheck und weiterführende Quellen

Christian Leistikow

Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.

Impressum

f-bb online
Schriftenreihe des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb)
gemeinnützige GmbH

Herausgeber

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH
Rollnerstraße 14
90408 Nürnberg
www.f-bb.de

Autor

Christian Leistikow

Förderung

Das Projekt wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg im Rahmen der „Richtlinie zur Förderung des transnationalen Wissens- und Erfahrungsaustauschs für die Gestaltung einer zukunftsorientierten Arbeitspolitik im Land Brandenburg“ gefördert.

Erscheinungsjahr

2015
Online abrufbar unter
<http://www.f-bb.de/publikationen/onlinepublikationen.html>

Zitierhinweis

Leistikow, C. (2015):
Fach- und Methodenkompetenzen in der Arbeit mit
langzeitarbeitslosen Menschen
f-bb online, 02/2015.
Verfügbar unter
<http://www.f-bb.de/publikationen/onlinepublikationen.html>

Schnellcheck zur Arbeit mit langzeitarbeitslosen Menschen

Dieser Schnellcheck entstand im Rahmen des Projekts „Transnationaler Methodenkoffer zur Aktivierung langzeitarbeitsloser Familienmitglieder“. Das Projekt verfolgte das Ziel, innovative und effektive Aktivierungs- und Unterstützungsangebote für Langzeitarbeitslose und deren Familien in Deutschland und den Ländern Frankreich und Dänemark zu identifizieren. Entstanden ist daraus ein „Methodenkoffer“, der den Arbeitsmarktakteuren in Brandenburg eine Vielzahl verschiedener Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote bereitstellt, die diese in ihre Arbeit integrieren können. Weitere Hinweise zu diesem „Methodenkoffer“ finden Sie im Anhang dieses Schnellchecks.

Weiterhin wurden mittels Recherchen, Interviews und einem Expertenworkshop Anforderungen und Kompetenzen für die Arbeit mit langzeitarbeitslosen Menschen identifiziert und für diesen Schnellcheck zusammengefasst.

Dieser Schnellcheck richtet sich insbesondere an **Berufsanfänger/innen und Quereinsteiger/innen**, die mit langzeitarbeitslosen Menschen arbeiten, z. B. das Personal von Bildungsanbietern, die Maßnahmen zur Aktivierung und Qualifizierung umsetzen. Für sie bietet dieser Selbstcheck einen Überblick und weiterführende Informationen über jene Themenbereiche, die sich als hilfreich für die Arbeit mit der Zielgruppe erwiesen haben.

Wie gehen Sie mit diesem Schnellcheck um?

Der Schnellcheck ist in drei Themenbereiche unterteilt:

1. Kenntnisse über formale Rahmenbedingungen
2. Kenntnisse über mögliche Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zielgruppe
3. Methodische und soziale Kompetenzen

Für eine feinere Untergliederung der Themen sind diese durch verschiedene Aussagen mit Beispielen untermauert.

Lesen Sie sich bitte die Aussagen durch und setzen Sie sich dabei mit der Frage auseinander, ob Sie im jeweiligen Themenbereich Interesse an mehr Informationen haben, oder ob Sie bereits über umfassende Erfahrung verfügen.

Für diese persönliche Einschätzung dient Ihnen folgende Skala, die sie dabei unterstützen soll, schnell einen Überblick über Ihren möglichen Informationsbedarf zu erhalten:



hoher
Informationsbedarf

zurzeit kein
Informationsbedarf

Sollten Sie Interesse an mehr Informationen haben, finden Sie im entsprechenden Anhang zum jeweiligen Themenbereich Links zu weiterführenden Quellen.

Die Ergebnisse des Selbstchecks können Ihnen dazu dienen, sich selbst ein Informationsportfolio aus den verschiedensten Quellen zusammenzustellen und sich eigene Lernziele zu stecken.

Sie können dazu auch die Vorlage zur Erstellung eines Informationsportfolios nutzen. Hier haben Sie die Möglichkeit in einer Tabelle das jeweilige Themenfeld einzutragen, in dem Sie Informationsbedarf sehen. In der zweiten Spalte besteht Platz für weitere Notizen. Die dritte Spalte dient Ihnen zur Selbsteinschätzung der Höhe der Handlungspriorität. In der vierten Spalte können Sie ihre persönliche Bearbeitungsfrist eintragen.

Folgend finden Sie eine zugehörige Vorlage.

Selbstcheck: Vorlage Informationsportfolio

Themenfeld	Notizen	Priorität	Umsetzung bis:

1. Kenntnisse über formale Rahmenbedingungen

1.1 Begrifflichkeiten		
<p>Ich bin mit Begriffen aus den Bereichen Arbeit und Soziales vertraut und kenne deren Bedeutung.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Agentur für Arbeit ➤ Arbeitslosengeld ➤ Fallmanagement ➤ Jobcenter ➤ Träger ➤ Wiedereingliederung ➤ ... 	 hoher Informationsbedarf	 zurzeit kein Informationsbedarf
1.2 Rechtliche Grundlagen		
<p>Ich besitze einen breiten Überblick über die relevanten rechtlichen Grundlagen und deren Inhalte rund um die Themen Langzeitarbeitslosigkeit, Kinder- und Jugendhilfe und gesundheitliche Rehabilitation.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ SGB II ➤ SGB III ➤ SGB VIII ➤ SGB IX ➤ Rechtsverordnungen ➤ Gerichtliche Urteile ➤ ... 	 hoher Informationsbedarf	 zurzeit kein Informationsbedarf
1.3 Relevante Fördermöglichkeiten		
<p>Ich kenne verschiedene Fördermöglichkeiten für die Unterstützung von Langzeitarbeitslosen.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Regelförderung: Arbeitslosengeld II, Einstiegsgeld, Leistungen für Bildung und Teilhabe u.a. ➤ Projektförderungen 	 hoher Informationsbedarf	 zurzeit kein Informationsbedarf
<p>Sie haben Interesse an weiteren Informationen und Hinweisen zum Thema „formale Rahmenbedingungen“? Nützliche Links finden Sie in der Anlage I.</p>		

2. Kenntnisse über mögliche Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zielgruppe

2.1 Gesundheitliche Auswirkungen	
<p>Die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen von Langzeitarbeitslosigkeit sind mir bekannt und ich kann sie identifizieren.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Psychische Auswirkungen ➤ Physiologische Auswirkungen ➤ Auswirkung auf Familienangehörige (Kinder- und Jugendliche, Partner/innen) 	 <p>hoher Informationsbedarf</p> <p>zurzeit kein Informationsbedarf</p>
2.2 Sozio-kulturelle Folgen	
<p>Ich besitze Kenntnisse über die sozio-kulturelle Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit auf Individuen und deren Angehörige.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Instabilität sozialer Beziehungen ➤ Verlust von sozialer Integration 	 <p>hoher Informationsbedarf</p> <p>zurzeit kein Informationsbedarf</p>
<p>Sie haben Interesse an weiteren Informationen und Hinweisen zum Thema „Kenntnisse über die Zielgruppe“? Nützliche Links finden Sie in der Anlage II.</p>	

3. Methodische und soziale Kompetenzen

3.1 Betrachtung und Analyse	
<p>Ich kann unterschiedliche Methoden anwenden, um die individuellen Problemlagen der Teilnehmenden einzuschätzen.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Lebensweltanalyse ➤ Kompetenzfeststellung ➤ Analyse Familiensituation 	
hoher Informationsbedarf	zurzeit kein Informationsbedarf
3.2 Motivation	
<p>Ich bin in der Lage, Menschen, mit denen ich arbeite, immer wieder aufs Neue für die Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit zu motivieren.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Stärkung des Selbstwertgefühls der Teilnehmenden ➤ Motivationsmethoden 	
hoher Informationsbedarf	zurzeit kein Informationsbedarf
3.3 Kommunikations- und Beratungsfähigkeit	
<p>Ich stelle mich auf meine verschiedenen Gesprächspartner/innen individuell ein und richte die Gesprächsführung auf sie aus.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gezielte Ausdrucksweise ➤ Kompromissbereitschaft ➤ Durchsetzungsvermögen ➤ Individuelle Anpassung der Beratungsmethode 	
hoher Informationsbedarf	zurzeit kein Informationsbedarf

3.4 Feedback

Meinen Gesprächspartnern/innen gegenüber kann ich angemessenes Feedback geben ohne angreifend zu wirken.

Entgegengebrachtes, konstruktives Feedback nehme ich gerne an, bewerte dieses und versuche es umzusetzen.

Zum Beispiel:

- Beurteilungsarten
- Regeln für Feedbackgebende und Feedbacknehmende



hoher Informationsbedarf

zurzeit kein Informationsbedarf

3.5 Umgang mit Heterogenität der Zielgruppe

Ich nutze geeignete Methoden, um meine Arbeit an die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden anzupassen.

Zum Beispiel:

- Arbeit mit heterogenen Gruppen
- Fallmanagement



hoher Informationsbedarf

zurzeit kein Informationsbedarf

3.6 Moderation und Mediation

Im Falle von Konflikten zwischen verschiedenen Parteien kann ich vermittelnd eingreifen.

Zum Beispiel:

- Moderation
- Mediation



hoher Informationsbedarf

zurzeit kein Informationsbedarf

3.7 Hilfe zur Selbsthilfe (Empowerment)

Ich kann anderen Hilfe zur Selbsthilfe geben und sie darin fördern ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich zu engagieren und sich selbstorganisiert weiterzuentwickeln.

Zum Beispiel:

- Selbstmanagementansatz
- Gestalten von Entscheidungsumfeldern



hoher Informationsbedarf

zurzeit kein Informationsbedarf

3.8 Organisation und Zeiteinteilung

Es fällt mir leicht meine Aufgaben und meine Zeit effizient zu planen, zu organisieren und zu koordinieren.

Zum Beispiel:

- Selbstorganisation
- Zeitmanagement



hoher Informationsbedarf

zurzeit kein Informationsbedarf

3.9 Netzwerkaufbau

Ich besitze die Fähigkeit und die nötigen Kontakte, Kooperationen und Netzwerke für meine Arbeit aufzubauen und zu pflegen.

Zum Beispiel:

- Umfassende Netzwerkarbeit
- Kontakte zu Beratungsinstitutionen aus den Bereichen Sucht, Schulden, Straffälligkeit, Kinder- und Jugendbetreuung
- Kontakte zu Betrieben, Krankenkassen, Rentenkassen



hoher Informationsbedarf

zurzeit kein Informationsbedarf

Sie haben Interesse an weiteren Informationen und Hinweisen zum Thema „Kenntnisse über die Zielgruppe“? Nützliche Links finden Sie in der [Anlage III](#).

Tipps und Ratschläge zur persönlichen Einstellung

Für die Arbeit mit Langzeitarbeitslosen ist eine breite Palette an Fähigkeiten und Wissen sehr nützlich. Anregungen dazu haben Sie bereits im Schnellcheck auf den vorherigen Seiten sammeln können.

Aber auch die persönliche Haltung trägt zu einer erfolgreichen gemeinsamen Arbeit mit den Teilnehmenden bei.

Die folgenden Tipps geben Ihnen Einblicke und Anregungen, welche Einstellungen die Arbeit für Sie und für die Teilnehmenden erleichtern und zu positiven Ergebnissen führen können.

➤ In andere Personen hineindenken

Für die Analyse von Problemfeldern anderer Menschen kann es hilfreich sein, sich in ihre Lebenswelt und Person hineindenken zu können. **Perspektivübernahme und Empathie**, das Mitfühlen mit Menschen, spielen hier eine besondere Rolle. Sie erleichtern den Aufbau von persönlichen Beziehungen, eine transparente Kommunikation und das Finden geeigneter Lösungsmaßnahmen.

➤ Die eigene Rolle erkennen

Die **Reflexion der eigenen Handlungen** ermöglicht auch immer einen Überblick darüber, welchen Einfluss diese auf die Teilnehmenden und deren Lebenswelt haben.

Weiterhin gehört in diesen Bereich das Bewusstsein der **eigenen Rolle**. Das eigene Auftreten und das Verhalten dienen oft als Vorbild für die Teilnehmenden und können auf diese Einfluss haben.

➤ Andere und sich selbst immer wieder motivieren

Für die Arbeit mit den Teilnehmenden ist grundsätzlich eine **optimistische und positive Denkeinstellung** hilfreich. Merken sie, dass ihre Probleme ernst genommen werden und Sie ihnen helfen wollen, kann das ihre Motivation ungemein erhöhen.

Die **eigene Motivation** darf dabei allerdings nicht zu kurz kommen. Rückschläge und Enttäuschungen bei der Arbeit sollten nicht die eigene Motivation trüben, sondern eher zum Finden neuer Herangehensweisen und Lösungen anregen.

➤ Aufgeschlossen und vorurteilsfrei gegenüber anderen sein

Eine aufgeschlossene **Begegnung** mit der Zielgruppe **auf Augenhöhe** erleichtert die Analyse und auch die gemeinsame Arbeit. Passende Problemlösungen lassen sich so leichter erarbeiten und akzeptieren.

Vorurteile bezüglich der Einstellungen und des Verhaltens der Zielgruppe erschweren die gemeinsame Arbeit und können, sollten sie sich verstärken, nur schwer wieder beseitigt werden. Darum ist es von Vorteil, sich ein Urteil erst im Laufe der gemeinsamen Arbeit und nach Abwägung aller Informationen zu bilden.

Weiterhin sollte niemand aufgrund seines Geschlechts, seines Glaubens und seiner Herkunft ungleich behandelt werden.

➤ Die eigenen Grenzen erkennen

Das Bewusstsein über die eigenen **physiologischen und psychischen Grenzen** verhindert langfristige gesundheitliche Beeinträchtigungen. Scheuen Sie sich dabei auch nicht bei persönlichen Problemen andere um Hilfe zu bitten. Ein Ausfall Ihrerseits bedeutet auch immer das Wegfallen einer wichtigen Vertrauensperson für die Teilnehmenden.

➤ Wertschätzung zeigen, Vertrauen aufbauen

Auch **Vertrauen und Wertschätzung** können hilfreiche Punkte bei der Arbeit mit Langzeitarbeitslosen sein. Hierzu zählen aber neben dem Aufbau dieser beiden wichtigen Zustände auch die Wahrung und das Respektieren von gewissen Grenzen. Trotz all des Vertrauens darf die Wahrung eines gewissen Nähe-Distanz-Verhältnisses nicht vergessen werden. Eine zu große persönliche Verflechtung kann in manchen Situationen zu möglichen Enttäuschungen bei der Zielgruppe führen, z. B. wenn ein Betreuungszeitraum endet.

Schon in der Planung des Betreuungsprozesses kann eine Vertrauensbasis geschaffen werden, indem die Teilnehmenden von Beginn an einbezogen werden und somit Transparenz und Offenheit erleben.

➤ Loyalität

Loyalität und Vertrauenswürdigkeit sowohl den Teilnehmenden als auch Kollegen/innen und Gesprächs-/Kooperationspartnern und -partnerinnen gegenüber helfen dabei, Zugang zu den jeweiligen Personen zu bekommen und diese Beziehungen kontinuierlich zu pflegen.

➤ Teamarbeit

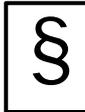
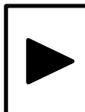
Eine **enge Zusammenarbeit** mit Kollegen/innen birgt viele Vorteile in sich. Besonders die Lösung von Problemstellungen kann meist durch den alternativen Blickwinkel einer zweiten Person erleichtert werden. Der Austausch von Erfahrungen mit anderen Kollegen/innen kann einer Wiederholung von Fehlern vorbeugen.

Beschreibungen zur Ordnung der Anlagen und zu den Symbolen

In den folgenden Anlagen finden Sie die weiterführenden Quellen zu den entsprechenden Themengebieten. Alle Links waren zur Zeit der Erstellung dieses Dokuments kostenlos und frei zugänglich. Für die Inhalte der jeweiligen Websites und Dokumente sind deren Ersteller verantwortlich.

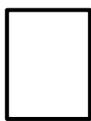
Für eine bessere und schnellere Übersicht über die Art der Informationsquelle dient jeweils ein Symbol am linken Rand.

Folgende Symbole werden in den Anlagen genutzt:

Symbol	Bedeutung
	Checkliste oder Tippliste
	Dokument: Leitfäden, Reader, Artikel und andere (frei zugängliche pdf-Dateien)
	Gesetzestext: deutsche Gesetzbücher
	Powerpointpräsentation: Vorträge, Lehrveranstaltungen
	Video- bzw. Audiobeitrag: Podcasts, Nachrichtenbeiträge
	Website: Komplette Websites bzw. bestimmte Artikel

Anlage I: Informationen zu Rahmenbedingungen

Zu 1.1 Begrifflichkeiten	
	<p>Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe (2002): Lexikon der Sozialen Arbeit</p> <p>Umfassende Übersicht mit ausführlichen Erklärungen zu den wichtigsten Begriffen aus dem Bereich der Sozialen Arbeit</p> <p>http://www.ostfalia.de/export/sites/default/de/pws/boeckh/downloads/Lexikon_der_Sozialen_Arbeit.pdf</p>
	<p>Glossar des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales</p> <p>Kurze Erläuterungen zu den wichtigsten Begriffen aus den Themenbereichen Arbeit und Soziales</p> <p>http://www.bmas.de/DE/Service/Glossar/Functions/_glossar.html?cms_iv2=118954&cms_iv3=133646</p>
	<p>Servicestelle SGB II</p> <p>Aktuelle Kennzahlen und Fachinformationen zur Grundsicherung für Arbeitssuchende</p> <p>www.sgb2.info/</p>
Zu 1.2 Rechtliche Grundlagen	
	<p>Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II)</p> <p>Rechtliche Vorschriften zur Grundsicherung für Arbeitssuchende</p> <p>www.gesetze-im-internet.de/sgb_2/</p>
	<p>Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III)</p> <p>Rechtliche Vorschriften zur Arbeitsförderung</p> <p>www.gesetze-im-internet.de/sgb_3/</p>
	<p>Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII)</p> <p>Rechtliche Vorschriften zur Kinder- und Jugendhilfe</p> <p>www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/</p>



Sozialgesetzbuch (SGB) Neuntes Buch (IX)

Rechtliche Vorschriften zur Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen

www.gesetze-im-internet.de/sgb_9/



Servicestelle SGB II

Gesetze, Rechtsverordnungen, Urteile und weitere relevante Dokumente rund um die Grundsicherung für Arbeitsuchende

<http://www.sgb2.info/rechtliche-grundlagen>



Bundesagentur für Arbeit

Offizielle Website der Bundesagentur für Arbeit mit Infos u.a. rund um das Thema Arbeitslosigkeit, Arbeitslosengeld und Grundsicherung

<http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Arbeitslosigkeit/index.htm>



Verein für Soziales Leben e.V.

Großes juristisches Fachportal zu sozialrechtlichen Themen

<http://www.sozialhilfe24.de/>

Zu 1.3 Relevante Fördermöglichkeiten



Bundesagentur für Arbeit

Übersicht finanzieller Regelinstrumente

<http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/FinanzielleHilfen/index.htm>



Land Brandenburg: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Übersicht über arbeitspolitische Förderprogramme des Landes Brandenburg

<http://www.masgf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.184926.de>



Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Übersicht über ESF-Bundesprogramme der Förderperiode 2014-2020

<http://www.esf.de/portal/generator/21668/programmuebersicht.html>

Anlage II: Kenntnisse über die Zielgruppe

Allgemein



Rudolf Epping, Rosemarie Klein und Gerhard Reutter. (Hrsg.) (2001): Langzeitarbeitslosigkeit und berufliche Weiterbildung, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag

Buch zu Langzeitarbeitslosigkeit und beruflicher Weiterbildung, ab Seite 46 Auswirkungen von Langzeitarbeitslosigkeit

<http://www.die-bonn.de/doks/epping0101.pdf>



Bundesagentur für Arbeit (2014): Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt in Deutschland. Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen.

Bericht zur aktuellen Situation von Langzeitarbeitslosen in Deutschland

<http://statistik.arbeitsagentur.de/StatischerContent/Arbeitsmarktberichte/Personengruppen/generische-Publikationen/Langzeitarbeitslosigkeit-2014-07.pdf>



Otto Brenner Stiftung (Hrsg.) (2014): Zielgerichtete Integration junger Langzeitarbeitsloser.

Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt ZIEL (Zielgerichtete Integration junger Langzeitarbeitsloser)

http://www.zsh-online.de/fileadmin/PDF-Dokumente/OBS_2014_ZIEL.pdf

Zu 2.1 Gesundheitliche Auswirkungen



DGB (2014): Arbeitsmarkt auf den Punkt gebracht 1/2014, Arbeitslosigkeit: Die Folgen für die Gesundheit.

Beitrag über die gesundheitlichen Folgen von Arbeitslosigkeit und die Entwicklung nötiger nachhaltiger Strategien

<http://www.dgb.de/themen/++co++8656a222-619f-11e3-94e7-00188b4dc422>



Glöser, S. (2014): Psychosoziales Coaching hilft Langzeitarbeitslosen

Artikel zu einem Pilotprojekt in Leipzig zur Identifikation und Behandlung psychischer Erkrankungen bei Langzeitarbeitslosen

<http://www.hcm-magazin.de/psychosoziales-coaching-hilft-langzeitarbeitslosen/150/10662/256339>



Oschimansky, F. (2010): Folgen der Arbeitslosigkeit.

Beitrag über die Folgen der Arbeitslosigkeit auf das Individuum

<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/54992/folgen-der-arbeitslosigkeit>



Radio LeineHertz (2015): Psyche kompakt: Langzeitarbeitslosigkeit

Radiointerview mit Dr. phil. Jürgen Küster zum Thema „Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit“

<https://www.youtube.com/watch?v=1oopqeUAckk>

Zu 2.2 Sozio-kulturelle Auswirkungen



Mansel, J./ Endrikat, K. (2007): Die Abwertung von „Überflüssigen“ und „Nutzlosen“ als Folge der Ökonomisierung der Lebenswelt

Beiträge über den Zusammenhang von ökonomistischen Einstellungen und der Abwertung von Langzeitarbeitslosen

http://www.soziale-probleme.de/2007/03_Mansel-Endrikat_-_Die_Abwertung_der_Uberflüssigen_und_Nutzlosen_2-2007.pdf

Anlage III: Methodische Fähigkeiten

Allgemein



Bührmann, A. (2007): Reader – Einführung in die Methoden sozialer Arbeit.

Ausführlicher Reader, der unterschiedliche Handlungskonzepte in der Sozialen Arbeit beschreibt

<http://opus.bsz-bw.de/kidoks/volltexte/2012/16/pdf/BuehrmannReader.pdf>



Bundesinstitut für Berufsbildung

QualiboXX: Anregungen, Inhalte und Werkzeuge für neue Lehr- und Lernmethoden und die fachliche Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen in den Bereichen Berufsorientierung, -vorbereitung oder Ausbildung

<http://www.qualiboxx.de>

Zu 3.1 Analyse der Zielgruppe



Jacobi, L., Schmitz, L. (2015): Transnationaler Methodenkoffer zur Aktivierung langzeitarbeitsloser Familienmitglieder, S. 7, S. 9 und S. 22

Handlungsideen zur Analyse der Familiensituation

http://www.f-bb.de/fileadmin/Materialien/f-bb_online/150220_f-bb_Methodenkoffer_Onlineversion_LS_LJ.pdf



Krisch, R.: Methoden einer sozialräumlichen Lebensweltanalyse

Gute Praxis Beispiele für Verfahren, die in der Jugendarbeit angewendet und von Jugendarbeiter/innen durchgeführt werden können

http://www.spinnenwerk.de/glienicke-sro/krisch_deinet_methoden.pdf



Kühling, G./ Dellbrück, J./ Knauer, S. (2012): Ermittlung berufsbezogener Kompetenzen.

Handreichung mit Beispielen und Methoden zur Kompetenzfeststellung in der Nachqualifizierung und Weiterbildung

http://www.perspektive-berufsabschluss.de/downloads/Downloads_Projekte_Nachqualifizierung/Nachqualifizierung_Berlin_sanq_kompetenzfest_V21_DS_dig.pdf

	<p>Lippegau-Grünau, P./ Voigt, B. (2013): Potenziale erkennen und fördern. Qualität entwickeln.</p> <p>Handreichung mit Hinweisen zur Nutzung von Potenzialanalysen für die individuelle Förderung von Jugendlichen.</p> <p>http://www.bildungsketten.de/ media/Potenziale erkennen und foerdern Qualitaet entwickeln Band 3.pdf</p>
	<p>Hutter, J. (2005): Kompetenzfeststellung, Verfahren zur Kompetenzfeststellung junger Menschen.</p> <p>Expertise und Handlungsleitfaden zur Kompetenzfeststellung bei jungen Menschen</p> <p>http://www.good-practice.de/expertise_kompetenzfeststellungen.pdf</p>
<p>Zu 3.2 Motivation</p>	
	<p>Jacobi, L., Schmitz, L. (2015): Transnationaler Methodenkoffer zur Aktivierung langzeitarbeitsloser Familienmitglieder, S. 5, S. 17 und S. 26</p> <p>Handlungsideen zur Förderung der Motivation und des Selbstwertgefühls der Zielgruppe</p> <p>http://www.f-bb.de/fileadmin/Materialien/f-bb_online/150220 f-bb Methodenkoffer Onlineversion LS LJ.pdf</p>
	<p>Rheinmaintv (2014): Projekt Aufstiegscoach soll Langzeitarbeitslosen den Berufseinstieg erleichtern</p> <p>Videobeitrag zum hessischen Projekt Aufstiegscoach</p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=qdDLIOxIbgU</p>
	<p>Senftleben, Ralf: 10 Tipps, sich selbst zu motivieren</p> <p>10 Hinweise, wie Sie Ihre eigene Motivation steigern können</p> <p>http://www.zeitzuleben.de/2044-10-tipps-sich-selbst-zu-motivieren/</p>

Zu 3.3 Kommunikations- und Beratungsfähigkeit



Pantucek, P. (1998): Techniken der Gesprächsführung

Vorstellung einer Reihe von Techniken für die Gesprächsführung mit Teilnehmern

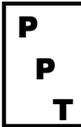
<http://www.pantucek.com/seminare/200709avalon/gespraechskript.pdf>



Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (o.J.): Qualitätsbeschreibung Sozialprofessionelle Beratung.

Beschreibung wesentlicher Tätigkeitsmerkmale von Fachkräften in der Profession Soziale Arbeit

<http://www.dbsh.de/fileadmin/downloads/Qualit%C3%A4tsbeschreibungSozialprofessionelleBeratung.pdf>



Wartenpfehl, B. (2009): Beratung als Kernkompetenz der Sozialen Arbeit – aktuelle Ansätze und Perspektiven

Vortrag über die Besonderheiten von Beratung in der Sozialen Arbeit

https://www.fh-kiel.de/fileadmin/data/sug/pdf-Dokument/Wartenpfehl/Beratung_als_Kernkompetenz_der_Sozialen_Arbeit_-_aktuelle.pdf



Großmaß, R. (o.J.): Beratung als Querschnittsaufgabe in der Sozialen Arbeit – Folgerungen für das Setting.

Artikel über den Stellenwert von Beratung innerhalb der Sozialen Arbeit

<http://www.ash-berlin.eu/hsl/freedocs/197/beratungssettings.pdf>

Zu 3.4 Feedback



Hochschuldidaktikzentrum der Universitäten des Landes Baden-Württemberg: Gutes Feedback – Regeln für eine wirksame Rückmeldung

Regeln für Feedbackgeber und Feedbacknehmer

http://www.hochschuldidaktik.uni-freiburg.de/koll_hospi/checklisten/feedback



Mai, J. (2014): Feedback geben – guter Rat für Ratgeber

Artikel rund ums Thema Feedback – von Methoden bis zur Wirkung von Feedback

<http://karrierebibel.de/feedback-geben-guter-rat-fuer-ratgeber/>



Grolmann, F. (o.J.): Feedbackregel: Feedback geben leicht gemacht

10 kurze Regeln für das richtige Feedbackgeben

<http://www.organisationsberatung.net/feedbackregeln-feedback-geben/>

Zu 3.5 Anpassung an Heterogenität



Albrecht, G./ Ernst, H./ Westhoff, G./ ZAuritz, M. (2014): Bildungskonzepte für heterogene Gruppen – Anregungen zum Umgang mit Vielfalt und Heterogenität in der beruflichen Bildung

Vergleich von Bildungskonzepten für heterogene Gruppen in der beruflichen Bildung

http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a33_kompodium_modellversuch_barrierefrei.pdf



Deutsche Gesellschaft für Care und Casemanagement

Allgemeine Erklärungen zur Methode Case Management

<http://www.dgcc.de/case-management/>

Literaturliste zum Case Management

<http://www.dgcc.de/service/literatur/>



Jugendberufshilfe Thüringen e.V.

Zusammenfassung: Case Management mit Jugendlichen

http://www.jbthh.de/uploads/media/35_Begleitung_01.pdf

Zu 3.6 Moderation und Mediation



Arbeit, Bildung und Forschung e.V. (o.J.): Moderation als Arbeitstechnik

Ein kurzer Leitfaden zum Thema Moderation

<http://www.gew.de/Binaries/Binary72674/Methodisches-Checklisten%20-%20Leitfaden.pdf>



Seifer, Josef W. (2003): Besprechungen erfolgreich moderieren

Artikel mit 11 Geboten für eine gute Besprechung

http://www.moderation.com/download/bbs_188.pdf



Bundesverband Mediation e.V. (o.J.): Mediation – was ist das?

Grundbegriffe, Akteure und Methoden der Mediation

www.bmev.de/fileadmin/downloads/dokumente/mediation-allgemein.pdf



Paul, C. C./ Roberts, M. (2005): Einzelsitzungen in der Familien-Mediation – Aus der Praxis familienrechtlicher Mediation in Großbritannien –

Fachartikel zur Mediation in Familien

<http://www.ra-paul.de/pdf/ZKM105.pdf>

Zu 3.7 Empowerment



Socialnet GmbH (o.J.)

Grundlagen zum Begriff Empowerment

<http://www.empowerment.de/grundlagen/>

Materialien rund um Empowerment

<http://www.empowerment.de/materialien.html>



Jacobi, L., Schmitz, L. (2015): Transnationaler Methodenkoffer zur Aktivierung langzeitarbeitsloser Familienmitglieder, S. 18 und S. 26-27.

Handlungsideen zur Aktivierung von Selbsthilfepotentialen sowohl beim Individuum als auch in der Familie

http://www.f-bb.de/fileadmin/Methoden/f-bb_online/150220_f-bb_Methodenkoffer_Onlineversion_LS_LJ.pdf



Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. (Hrsg.) (2010): 3-2-1-Mut! Das Abenteuer Empowerment.

Handbuch mit Praxiserfahrungen aus dem Empowerment-Projekt 3-2-1-Mut!

http://www.verband-binationa-ler.de/fileadmin/user_upload/Regionalgruppen/leipzig/Broschueren/3-2-1-Mut_Empowermentprojekt.pdf

Zu 3.8 Planung, Organisation, Koordination



Kleinert, A. (o.J.): Gut organisiert – Tipps für effektive Arbeitsorganisation

Kurz erläuterte Hinweise für eine gute Arbeitsorganisation

<http://www.workingoffice.de/Top-Themen/161/7105/Gut-organisiert.html>



Uni Bielefeld (o.J.): Leitfaden zum Selbst- und Zeitmanagement

Anregungen für eine bessere Zeiteinteilung

<http://www.uni-bielefeld.de/ew/scs/pdf/leitfaeden/studierende/zeitmanagement.pdf>



Senftleben, R. (o.J.): Was ist Zeitmanagement?

Hinweise und Dokumente rund um das Thema Zeitmanagement

<http://www.zeitzuleben.de/2021-was-ist-zeitmanagement/>

Zu 3.9 Netzwerkaufbau



Mai, J. (2008): Netter worken: 33 Tipps für besseres Netzwerken

Tipps für eine erfolgreichere Netzwerkarbeit

<http://karrierebibel.de/netter-worken-45-tipps-fuer-besseres-netzwerken/>



Networking – Beziehungen erfolgreich aufbauen und pflegen

Broschüre über die Grundlagen einer erfolgreichen Netzwerkarbeit

http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/1285066/data/1254890/4/_rwe/karriere/bewerberakademie/karriere-wissen/kostenlose-e-books/karriereratgeber/Networking.pdf

✓
✓
Heidenberger, B. (o.J.): **Wie lautet Ihr 14. Networking-Tipp?**
Ratschläge und Tipps rund um das Thema „Networking“
<http://www.zeitblueten.com/news/networking/>

Autor

Christian Leistikow

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) in Berlin